

Juni-Juli 2021



MITTEndrin

**Siehe, nun mache
ich etwas Neues.
Schon sprießt es,
merkt ihr es nicht?**

**Pfarrbrief der
katholischen Pfarrei
Bernhard Lichtenberg
Berlin-Mitte**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2-3
Grußwort	4-5

Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?

AG Diakonie	6
Fußwaschung	7
Sommernachtcafé	8
Nachtcafé und Heimathafen	9
Klinikseelsorge	10
Seniorenbetreuung	11
Boni-Bus	12



sproß_katharina_wagner_pfarbrbriefservice

Leben MITTEndrin

St. Bonifatius	
Start des Gemeinderats	24

St. Hedwig	
Bericht vom Weltgebetstag	25-26
Ankündigungen	27

Herz Jesu	
Firmvorbereitung	28
Kana	29



offene Tuer_by_johannes_simon_pfarbrbriefservice



offene Tür_by_christine_limmer_pfarbrbriefservice

Bernhard Lichtenberg	
Aus der Festrede ...	13
Pfarreigründung	14
Bibel bewegt	15

Rituale und Symbole	
Fronleichnam	16
Kollekten	17
Regelm. Gottesdienste	18-19

Bernhard Lichtenberg	
Pastoraler Mitarbeiter	20
Die Pfarrhaus-WG	21-22
Verabschiedung + Vorstellung	23



eichen-stamm-mm-7256_by_martin_manigatterer

Kontakt	30-33
Impressum	34
Vorletzte Seite	35

Grüßwort

Liebe Schwestern und Brüder,

über das Patronat unserer neuen Pfarrei in der Mitte von Berlin freue ich mich in ganz besonderer Weise! Denn hier, im Herzen der Stadt, hat der selige Bernhard Lichtenberg (1875–1943) über viele Jahre gelebt und gearbeitet. Hier ist er als Seelsorger tätig gewesen. Mit seinem öffentlichen Gebet für die Juden hat hier das Martyrium seinen Anfang genommen, das er unter den nationalsozialistischen Machthabern erlitten hat.

Der selige Bernhard kannte Berlin und seine Menschen gut. Schon bald nach seinem Wechsel von Schlesien in die damalige Reichshauptstadt hatte er die besonderen Herausforderungen kennen lernen dürfen, vor denen der christliche Glaube bei den Menschen in der Millionenmetropole damals stand wie heute steht. Während der Haft im Tegeler Gefängnis erinnert er sich später, er habe einmal als junger Kaplan, kurz nach der Jahrhundertwende, ins Breviergebet versunken, die damals erst halb fertige Mauritius-Kirche umrundet. Nur im Vorbeigehen habe er die offestehende Kirchentür geschlossen. Da habe ihn eine junge Berlinerin spöttisch bestärkt: „Ja, mach die Bude zu!“



Mehr als auf den ersten Blick vielleicht deutlich wird, kann diese kleine Anekdote, die der selige Bernhard erzählt, auch in unsere heutige Zeit hineinsprechen. Erstens: Sie verdeutlicht, dass die Kirche, so sehr wir uns auch um sie bemühen mögen, eigentlich niemals fertiggestellt ist. Die Kirche ist – wir erleben es ja jeden Tag – dazu bestimmt, immer halbfertig zu bleiben. Dieser Realismus ist wichtig. Denn er hält uns im Bewusstsein, dass die Kirche kein Selbstzweck ist, dazu geschaffen, sich selbst möglichst großartig aufzubauen und prachtvoll zu entfalten. In aller unübersehbaren Dürftigkeit und Vorläufigkeit ist sie, zweitens, von ihrem Wesen her dazu da, offen zu sein: offen auf Gott hin, vor dem sie als Kirche lebt, und offen

auf die Welt hin, in der sie als Kirche lebt. Durch diese Offenheit vermag sie vielen Menschen einen Weg zu Gott zu weisen. Der einzige und tiefste Grund, warum wir „die Bude“ nicht zumachen, ist, dass unsere Kirche offen sein muss und unsere Kirchen geöffnet für alle, die unsere Hilfe brauchen. Nur einen Grund kann es, drittens, geben, um das Tor – im übertragenen Sinne – zu schließen, wie der selige Bernhard es getan hat: Wenn sich die Kirche um den Herrn versammelt, wenn sie sich nach innen öffnet, um aus dieser Sammlung heraus ihre Sendung in die Welt hinein, ihre Öffnung nach außen, zu empfangen. Wenn die Kirche betende Kirche ist, dann darf, dann soll sie sogar die Türe schließen. Der Herr selbst hat uns dazu aufgefordert: „Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu“ (Mt 6,6). Nicht um andere auszuschließen – das wäre ein fatales Missverständnis. Sondern um in gesammelter Stille vor den Herrn zu treten und die Pforten hinterher umso weiter wieder auftun zu können. Und viertens: Unsere Aufgabe besteht nicht darin, dass wir der Welt Gott bringen. Gott ist ja längst schon da. Es ist seine Schöpfung, in der wir leben. Unsere Aufgabe ist es,

ihn entdecken zu helfen, seine Anwesenheit an diesem Ort und in dieser Zeit zu erschließen, die vor allem in den Schwachen und an den Rand Gedrängten aufleuchtet, in den Verzweifelten und Einsamen, und sogar noch in der schroffen Herzlichkeit derer, die uns auch heute wieder zurufen: „Ja, mach die Bude zu!“

Von Herzen wünsche ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder in Mitte, dass Sie aus dem Vorbild des seligen Bernhard Lichtenberg Anregung, Kraft und Zuversicht schöpfen, um im Herzen Berlins glaubwürdig offene Kirche zu sein. Dazu erbitte ich für Sie und für alle Menschen, zu denen Sie gesandt sind, Gottes reichen Segen.

Ihr Erzbischof
Dr. Heiner Koch

..., merkt ihr es nicht?

Neues aus der AG Diakonie

Nach den vier Jahren, in denen wir uns als gemeinsame Pfarrei gefunden haben und die AG Diakonie sich als Arbeitsgruppe etabliert hat, ist uns klar, dass wir gern zusammen weitergehen würden.

Warum? In unserer Pfarrei gibt es sehr viele Angebote, die man mit dem Wort Diakonie zusammenfassen kann. Da sind die „Orte kirchlichen Lebens“: Caritas, St. Hedwig-Krankenhaus, Evas Arche, Seniorenheim St. Johannes, außerdem die Krankenhauseelsorge und die vielen Aktivitäten in den Gemeinden, von der Hilfe für Obdachlose bis hin zu den Besuchsdiensten. Unser Ziel? All diese Angebote zu kennen und zu vernetzen, Unterstützung zu finden, Ehrenamtliche zu ermutigen und neue zu finden, bestehende Angebote für Hilfesuchende zu stärken und neue aufzubauen.

Wie weiter? Jetzt in der Pandemie sind die Orte kirchlichen Lebens und die Gemeinden ganz neu und anders gefordert. Bereits bestehende gute Kontakte und Synergien konnten jedoch genutzt werden. Das Engagement in den Gemeinden besonders für die Obdachlosen und in Armut lebenden Menschen konnte weitergeführt werden. An dieser Stelle herzlichen Dank an jeden Einzelnen!

Die Mithilfe von Ehrenamtlichen in Altenheimen und Krankenhäusern war im letzten Jahr fast nicht möglich. Aber jetzt geht es dank ausgefeilter Hygienekonzepte und der immer höheren Zahl der Geimpften weiter!

Wir freuen uns über jede Unterstützung! Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro oder hier:

St. Johannes-Seniorenheim:

Frau Erenberg, (030) 26393221,
h.erenberg@caritas-altenhilfe.de

Krankenhauseelsorge:

Vera Markert, (030) 450577064,
vera.markert@charite.de

Evas Arche: Frau Borucki-Voß,
(030) 280 96 727,
anne.borucki-voss@evas-arche.de

Mittwochscfé / Suppenküche:

Bernhard Kreß, (030) 61129332,
bernhard.kress@erzbistumberlin.de

Tina Heller



„Sakrament“ der Fußwaschung

Huch? Nein, die Überschrift ist kein Versehen.

Als wir die Osterliturgien vorbereiteten, war noch nicht klar, wie wir mit Corona bedingten Einschränkungen unsere Liturgien trotz der drastischen Kürzungen feierlich hinbekommen. Kein Brot und Wein für alle, keine Fußwaschung, keine Agape.

Zur Zeit Jesu war es üblich, die staubigen Füße abzuwaschen, wenn man in ein Haus kam. In Zeiten von Corona geht nichts vorbei am Begrüßungsdienst. Ein Dienst, ohne den Gottesdienste gar nicht stattfinden könnten. Einzelne tun den Dienst an den Menschen, damit Kontakte zurückverfolgt werden können und desinfizieren Hände, um die Gefahr der Ansteckung gering zu halten.

Kurzerhand übernahmen P. Benno und unsere fünf Ministrantinnen Martha, Theresa, Elena, Jasmin und Isabel in ihren Alben diesen Dienst vor dem Festgottesdienst. Ausnahmsweise gab es Desinfektionsmittel, was fein nach Thymian oder Orange duftete. Was für eine herrliche Form der Wertschätzung dieses Dienstes, der sonst oft als lästige Pflicht abgetan wird!

Ist es nicht so, dass die meisten an Gründonnerstag an die Einsetzung des Sakramentes der Eucharistie denken? Besonders die Priester feiern das ger-



christine_limmer_pfarbrieffservice

ne, so P. Benno in seiner Predigt. Doch sehe er auch im Zeichen der Fußwaschung – in diesem Jahr ausgestaltet als liebevoller Dienst am Eingang – einen sakramentalen Charakter. Die Fußwaschung, das „Sakrament“ der Diakonie, des Dienstes an den Mitmenschen. Genauso wertvoll und wichtig wie die Eucharistie. Eines geht nicht ohne das andere.

P. Benno dankte in diesem Zusammenhang allen, die in vielfältiger Weise in der Gemeinde Dienst tun, insbesondere den Ministrantinnen, wovon Isabel als Neue in der Gruppe begrüßt wurde.

Elisabeth Mitter

Sommernachtcafé in St. Marien

Es war Ende März, wie nach jeder Notübernachtungssaison, ein bitterer Moment den Leuten sagen zu müssen: Morgen ist Sommer und jetzt müsst ihr raus aus unserer Winter-Unterkunft. Über den Zeitraum von fünf Monaten hatten zwölf Personen in unserer Gemeinde die Möglichkeit, gemeinsam zu leben, zu essen, zu reden, zu schlafen und sich beraten zu lassen. Doch Obdachlose sind auch im Sommer ohne Bleibe und den Gefahren von Überfällen, Hunger und Kälte ausgesetzt. Gerade in Corona-Zeiten bleiben zudem viele Einrichtungen für Obdachlose geschlossen, oder bieten nur eingeschränkte Hilfen an. Aufgrund der guten Erfahrungen mit Abstands- und Maskenregelung, sowie



Hygienekonzept und der wirklich guten Kooperation der Obdachlosen im Winter, wird auch in diesem Jahr unser Sommernachtcafé geöffnet. Dort bieten wir von April bis Oktober einmal pro Woche, für Obdachlose Frauen und Männer, Lebensmittel, hygienische Hilfen und, wenn gewünscht, auch einen Schlafplatz an. Auch das Angebot, einen Corona-Schnelltest durchzuführen, wird es geben.

Ein besonderes Dankeschön an dieser Stelle geht an die Berliner Caritas und die vielen privaten Spender*innen für ihre Unterstützung! Wir freuen uns auf „unsere“ Obdachlosen und die gemeinsame Zeit im Sommer!

Herzlich grüßt aus dem Wrangelkiez

Thomas Gräbner

www.betterplace.org/p1183



Obdachlosenhilfe St. Marien Liebfrauen:
Thomas Gräbner, (030) 61129320,
konzepte@me.com

Nachtcafé und Heimathafen

Am 30.03. endete für das Nachtcafé offiziell die Kältehilfesaison 2020/2021. Die Coronapandemie stellte unsere Gäste und das Team vor große Herausforderungen und prägte diese Saison.

Benötigte Aufenthaltsorte und Angebote standen und stehen unseren Gästen nicht mehr zur Verfügung, die hygienische Situation auf der Straße verschlechterte sich weiter, aber vor allem litten die persönlichen Begegnungen. Unsere Gäste waren wieder unter den Letzten, die von Gesellschaft und Politik in den Blick genommen wurden, wenn es um Auswirkungen von Pandemiebestimmungen geht.

Wir haben versucht darauf zu reagieren und unser Angebot anzupassen und auszuweiten. Mit einem entsprechenden Hygienekonzept stellten wir weiterhin die Übernachtungsmöglichkeit für 15 Menschen am Montag und eine zusätzliche Suppenküche am Dienstagabend für bis zu 35 Menschen sicher.

Insgesamt wurden in dieser Saison 198 Übernachtungen ermöglicht und 1 145 warme Essen ausgegeben - oft richtige Menüs. Nicht zählen können wir die vielen Momente der Teilhabe, des Zuhörens, des Trostes und der konkreten Hilfe.

Möglich gemacht haben das die Organisationen und Menschen, die mit



ihren Geld- und Sachspenden, vor allem aber mit ihrem persönlichen Engagement das Projekt tragen. Unser besonderer Dank gilt der Unterstützung durch unsere evangelischen Nachbargemeinden und den vielen Helfern die Bedürftigkeit gesehen, uns angesprochen und mitgeholfen haben.

Diese Bereitschaft im Helferteam hat die Idee geboren, mit dem Heimathafen in den nächsten Wochen weiterhin für unsere Gäste da zu sein. Und so gibt der Heimathafen seit April immer montags von 17:00 bis 20:30 Uhr Raum für Gespräche, Kaffee und natürlich ein warmes Abendessen. Unser Wunsch ist, dass sich daraus konkrete Projekte der Teilhabe und des Angenommenseins entwickeln. Bleiben Sie behütet.

Knut Güntzel

Kontakt: info@nachtcafe-herz-jesu.de
0178 879 8007

Tree of Life in der Intensivstation der Charité

Nach einem Jahr Pandemie sind es die, deren Einsatz besonders gefordert ist, die Hoffnungszeichen setzen: die Mitarbeitenden, Pflegenden, Ärztinnen und Ärzte! Hier Fundstücke:



Tree of Life © Daniel Barrios, Charité

Was es damit auf sich hat, haben die Leitungen der Stationen M203i und M204i verraten, die seit Beginn der Pandemie an Covid-19 Erkrankte intensivmedizinisch betreuen: „Mit dem Tree of Life möchten wir unserem großartigen Team sichtbar machen, was sie bisher in diesen besonderen Zeiten einer Pandemie geleistet haben und vor allem verdeutlichen, wie vielen Patientinnen und Patienten es ermöglicht werden konnte, die Cha-

rité in Richtung Genesung zu verlassen. Für jeden Monat Pandemie gibt es einen Baum, an dem jedes Blatt für einen verlegten oder entlassenen Patienten steht. Unser Team wollte ebenso den Verstorbenen gedenken und gemeinsam wurde entschieden, diese symbolisch als Vögel darzustellen. Die Bäume, ein Kunstwerk aus den Händen eines Teammitglieds, hängen in der Campusklinik auf dem Flur der Station M203i und dienen als Ort zum Verweilen und zum Nachdenken über die Geschehnisse der letzten Monate.“

#wirlernentäglichpandemie
Mehr auf Instagram und Facebook
@charitéberlin

Einmal klatschen reicht nicht: Wer sich für den Einsatz bedanken und die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals kennenlernen möchte, kann sich hier informieren und unterstützen:
Facebook: <https://www.facebook.com/Berlinerkrankenhausbewegung>
Instagram: https://www.instagram.com/berliner_krankenhausbewegung/

zusammengestellt von Vera Markert,
Krankenhausseelsorge Charité Mitte

Betreuungsarbeit in schwierigen Zeiten



Unsere Aufgabe ist es, Senioren im Alltag zu begleiten und zu unterstützen, zu fördern und zu aktivieren. Die letzten Monate waren doch sehr anders, als ursprünglich erwartet. Anders, als wir es eigentlich gewöhnt sind. Anders, als wie wir es uns wahrscheinlich alle gewünscht hätten. Die kleinen Dinge zu sehen und zu schätzen und aus den Möglichkeiten, die wir haben, etwas Wunderschönes zu machen, das haben wir besonders gelernt in dieser Zeit: Wir konzentrieren uns auf das, was uns ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Die Zeit war teilweise sehr hart für uns alle, doch wir wuchsen zusammen. Unser Haus war eine Festung. Wir trotzen dem, was kommen mag. Wir machten es so schön wie wir konnten. Trotz Abstand nah sein. Wir sind umso mehr am Rätseln, Lachen, Spielen, Bewegen. Wir hören Musik und singen nun endlich wieder Lieder. Nun beginnt das schöne Wetter und wir nutzen den Balkon oder unseren schönen Garten.

„Wir sind alle ein Stück näher zusammengerückt. Wir sind dankbar, euch zu haben“, sagte neulich eine Bewohnerin in der Betreuungsrunde. Eine andere Bewohnerin nahm einfach so meine Hand, hielt sie ohne Worte. Wer mehr Zuwendung benötigt, erhält sie. Umarmungen waren zu dieser Zeit nicht angebracht. Wir umarmten mit Gesten und Blicken durch Worte und Taten. Nun normalisiert es sich ein wenig. Wir atmen alle auf. Denn „immer wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her“!

Marijana Lojewski
Heike Lumma

Betreuerinnen im Caritas-Seniorenzentrum St. Johannes, Wilhelmstr. 122

Treue Begleiter

Die katholische Gemeinde St. Bonifatius der Pfarrei Bernhard Lichtenberg in Berlin-Mitte und die katholische Gemeinde St. Johannes Baptist der Pfarrei St. Maria Magdalena Oderland-Spree haben vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in Paderborn einen neuen BONI-Bus übergeben bekommen.

Aus Berlin hat Andreas Eckhardt, Gemeindemitglied von St. Bonifatius in Kreuzberg, den neuen Bulli in Empfang genommen, der für Gemeinfahrten, Seniorentreffen, Transporte und Pfadfindertreffen genutzt werden soll. Der Namenspatron der Pfarrei, Bernhard Lichtenberg, spiegelt sich auch im Autokennzeichen des neuen BONI-Busses „B-LB 717“ wider.

Während der Corona-Pandemie habe die Gemeinde in den letzten Monaten mit einem in die Jahre gekommenen BONI-Bus dem Restaurant Kreuzberger Himmel, das sich um die Integration von geflüchteten Menschen kümmert, die Möglichkeit gegeben, Lunchpakete für Wohnungslose zu verteilen, erzählt Andreas Eckhardt über vergangene Einsätze mit dem Mobil.



Monsignore Georg Austen (r.) freut sich mit dem Abholer: Gemeindemitglied Andreas Eckhardt (l.)
(Foto: Theresa Meier)

„Unsere BONI-Busse verbinden Menschen. Sie sind treue Begleiter für Pfarrgemeinden und kirchliche Einrichtungen in den vom Bonifatiuswerk geförderten Diaspora-Regionen. Mit ihnen können die Räume des Glaubens pastoral gestaltet werden. Sie sind sichtbare Zeichen der Solidarität und für eine Kirche, die bewegt und verbindet“, sagt der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen.

Das Bonifatiuswerk unterstützt die Anschaffung eines BONI-Busses mit zwei Dritteln der Anschaffungskosten für Pfarrgemeinden und kirchliche Institutionen in deutschen Diaspora-Regionen mit einem Katholikenanteil von bis zu 20 Prozent.

Theresa Meier
Redakteurin des Bonifatiuswerks der
deutschen Katholiken e. V.

Bernhard Lichtenberg

Aus der Festrede von Prälat Bernhard Lichtenberg zum 25. Märkischer Katholikentag am 14. August 1927 im Märkischen Brandenburg/Havel:

„... Wir aber sind schon katholisch. Sind wir es aber auch in der Tat? Oder heißen wir nur so? Viele Katholiken in der Mark sind nicht mehr katholisch bis ins Mark. Dass sie es wieder werden, dazu soll dieser 25. Märkische Katholikentag helfen. Erneuert die freudreichen Geheimnisse der Liebe Christi und zündet die erloschenen Ewigen Lampen wieder. (...) *Jedes caritative Werk ist ein Werk der Seelsorge. Vergeltet die schmerzhaften Geheimnisse der Liebe Christi durch Werke der Caritas, wie sie das fromme Mittelalter schuf. Bereitet vor die glorreichen Geheimnisse der Liebe Christi in der Mark Brandenburg durch katholisches Beispiel, das wie läuterndes Feuer glüht. Denn Christus ist gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen, und er will, daß es brenne!*“

Aus: Katholisches Kirchenblatt der Fürstbischöflichen Delegatur für Berlin, Brandenburg und Pommern. Pfarrnachrichten Herz Jesu Charlottenburg. Nr. 34, Seite 5f., 21. August 1927.



Foto: Diözesanarchiv Berlin

„Siehe, nun mache ich etwas Neues!“

Etwas Neues? Wer merkt da nicht auf? Wer wird da nicht neu-gierig, genauer hinzuschauen? Etwas Neues verlockt und öffnet in uns innere Freiräume der Phantasie ... „Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ Ja, ich spüre sie, die Impulse in mir, die voll Zuversicht und Hoffnung dieser neuen Zeit unserer Pfarrei Bernhard Lichtenberg in der Mitte der Stadt Berlins entgegen gehen – allen äußeren Widrigkeiten zum Trotz:

Da sind die vier Gemeinden und die zahlreichen Orte kirchlichen Lebens in all ihrer Vielfalt und mit all ihrer Kraft und ihrem Engagement. Und da ist der gute Wille von so vielen, der schon bis heute neue Kontakte und Bewegungen ermöglicht hat. Wie gut und bereichernd doch der Blick über den Tellerrand ist, wie wunderbar, wo sich für den einen Neues eröffnet, was für die andere altbewährt ist. Was wird erst im Zusammenspiel alles gedeihen können?

Kirche MITTEndrin - Komm und sieh! – So sind die Leitworte unse- res Pfarreigründungs-Gottesdiens- tes am 19.06., 10:30 Uhr, der sym- bolvoll an der „Ruinenkirche“ St. Michael im Freien stattfinden sollte, draußen vor ihren Türen, offensicht- lich. Nun wird es coronabedingt in der Johannes-Basilika sein. Jeder und jede ist herzlich willkommen! „Komm und sieh – etwas Neues!“ (Joh 1,46; Jes 43,19)

Es ist Gotteswort aus dem 1. und 2. Testament, das den Menschen da- mals schon in wahrhaft unsicheren Lebenslagen diese Hoffnung ein- pflanzte und sie in eine neue Zeit he- raufführte. Es ist auch Gotteswort für uns heute! Wenn wir, seine Geschöp- fe guten Willens, in seinem Geist ver- trauensvoll Jesu Spuren folgen, hat unser „Projekt“ mehr als eine Chan- ce. „Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“

Paula von Loë



PeopleImages_iStock-869262278

Bibel bewegt

In den vergangenen vier Monaten haben wir mit dem digitalen Format sehr gute Erfahrungen machen dürfen und setzen es nun einfach fort, bis uns wieder neue Zeiten aufschei- nen! Vor den Sommerferien wird es noch eine Zusammenkunft auf diese Weise geben:

Montag, 21.06.2021

Beginn: 19:30 Uhr

Wenn ich rufe, gib mir Antwort, GOTT!
(Ps 4,1)

Beten mitten im Leben. Beten mit den Psalmen.

- Eine kleine Einführung mit Luzia Hömberg, Krankenhausseelsorgerin

Anmeldung:

paula.vonloe@bernhard-lichtenberg.berlin
(bitte mit zugesandtem Link zeitig einwählen)

Buchhandlung Sonnenhaus

Für Sie dazusein, ist unsere Aufgabe.

Hier gibt
es die Bibel
in vielen
Varianten!



Linienstraße 100, 10115 Berlin
T (030) 280985 23
sonnenhaus@gmx.de
www.buchhandlung-sonnenhaus.de

Rituale und Symbole

Fronleichnam

„Essen statt schauen“, sagen einige „Profis“. Abgesehen von dem sperrigen Wort tun sich viele schwer mit einer Tradition, die auf eine Vision der Nonne Juliane von Lüttich im 13. Jh. zurückgeht, ein verziertes Schaugefäß, die Monstranz, mit einer Hostie durch die Straßen zu tragen. Ich erinnere mich an die üppigen Blumenteppeiche und Altäre im Süden Deutschlands, die an Fronleichnam die Straßen zieren.

Der Name bedeutet Herrenleib und stammt aus dem Mittelhochdeutschen „Vron“ (Herr) und „Lichnam“ (Leib, Leichnam meinte anders als heute den lebendigen Leib) Im Mittelalter erlaubte die Kommunionpraxis den Gläubigen selten den Empfang der Kommunion. Kein Wunder, dass die Sehnsucht, dem Allerheiligsten einmal im Jahr bei der Prozession zu begegnen, groß war. Heute können wir selbstverständlich jederzeit zur Kommunion gehen und diesen Leib Christi berühren, ja, auch essen, auch wenn wir weder nüchtern sind, noch unmittelbar vorher gebeichtet haben. Was also hält die Tradition? Ich möchte den Blick auf etwas anders lenken. Alle Getauften bilden diesen Leib Christi. Alle mit ihm und in ihm. Ein zutiefst ökumenischer Ge-



danke! Frei nach Augustinus essen und zeigen wir, was wir sind: Leib Christi. Ja, ich denke, wir brauchen diese Prozessionen gerade in der heutigen Zeit, aber bitte auch mit der Bibel, dem Wort Gottes und der Eucharistie gleichermaßen. Eines geht nicht ohne das andere. Im gemeinsamen auf die Straße gehen, zeigen wir uns als Kirche, als gläubige Christen, in einer Zeit, wo sich Religion immer mehr ins Private zurückzieht. Seht her! Wir sind noch da, trotz aller Negativnachrichten und Skandale, weil uns der Glaube an Jesus Christus und den lebendigen Gott etwas bedeutet. Diesen verkündigen wir. Wir gehören zu diesem „Herrenleib“, so verschieden und fehlerbehaftet wir auch sind.

Elisabeth Mitter

Kollekten im Juni und Juli 2021

Die Sommerkollekte ist für die eigene Pfarrei bestimmt.

03.06. Kinder- und Jugendarbeit

06.06. Pfarrcaritas

20.06. Pilgerfahrten unserer Pfarrei

27.06. Arbeit mit Obdachlosen

Es gibt eine Ausnahme:

29.06. Peterspfennig: Für die Aufgaben des Heiligen Vaters

Der „Peterspfennig“ ist eine Geste der Solidarität. Er dient der Unterstützung des Papstes und seiner Aufgaben und wird traditionell am 29.06. – dem Fest der Heiligen Petrus und Paulus – beziehungsweise am vorausgehenden oder nachfolgenden Sonntag weltweit gesammelt.

Der Peterspfennig dient der Finanzierung wohltätiger Initiativen des Hl. Vaters und ist nicht für die Kirchenverwaltung gedacht. Es gab in der Vergangenheit vereinzelt Veruntreuung von Spendengeldern, diese wurden bzw. werden aufgearbeitet. „Der Peterspfennig ist Ausdruck der Teilhabe aller Gläubigen an den wohltätigen Initiativen des Bischofs von Rom für die Weltkirchenräte“ so Benedikt XVI. 2006.

Verwendungszweck: Peterspfennig



04.07. Gemeindegeldkollekte: Ausstattung unserer Ehrenamtsprojekte

11.07. Gemeindegeldkollekte: Kinderkatechese

18.07. Gemeindegeldkollekte:

Bibelarbeit unserer Gemeinden

25.07. Gemeindegeldkollekte: Seelsorge

Spenden können über das Konto der Pfarrei, mit der Angabe des Verwendungszwecks überwiesen oder in einem entsprechend gekennzeichneten Umschlag im Pfarramt abgegeben werden. Es werden bei Bedarf auch Spendenbescheinigungen ausgestellt. Bitte rufen Sie dazu im zentralen Pfarreibüro an. Die Bankverbindung der Pfarrei finden Sie auf Seite 30. Um die Anliegen der Gemeindegeldkollekten zu erfahren, informieren Sie sich bitte in den Vermeldungen.

Regelmäßige Gottesdienste

vorläufige Daten, bitte auf aktuelle Vermeldungen achten

	St. Bonifatius	St. Hedwig - in St. Michael (Mitte)	Herz Jesu	St. Marien Liebfrauen	
Sa	17:00-17:45 Uhr Beichtgelegenheit 18:00 Uhr HI. Messe			09:00 Uhr HI. Messe 18:00 Uhr 1. Sonntagsvesper	Sa
So	09:30 Uhr Kinderkirche (2. So/Juni) 10:30 Uhr HI. Messe 12:00 Uhr Familiengottesdienst (Juni) 13:30 Uhr HI. Messe (kroatisch)	09:00 Uhr HI. Messe	09:00 Uhr HI. Messe 10:30 Uhr HI. Messe, auch per Livestream 18:00 Uhr HI. Messe (Chemin Neuf)	09:30 Uhr HI. Messe 11:00 Uhr HI. Messe, St. Michael (Kreuzberg)	So
Mo	09:00 Uhr HI. Messe		18:00-18:45 Uhr eucharist. Anbetung 19:00 Uhr HI. Messe	08:30 Uhr HI. Messe 18:00 Uhr Rosenkranz / jeden 1. Montag im Monat HI. Messe (tamilisch) 18:30 Uhr Bibel teilen, St. Michael (Kreuzberg)	Mo
Di	15:00 Uhr HI. Messe		09:00 Uhr HI. Messe 18:00-18:45 Uhr eucharist. Anbetung	08:00 Uhr Morgengebet 09:00 Uhr HI. Messe	Di
Mi	09:00 Uhr HI. Messe, St. Johannes-Basilika 18:00 Uhr HI. Messe (kroatisch)	09:00 Uhr HI. Messe	18:00-18:45 Uhr eucharist. Anbetung 19:00 Uhr HI. Messe	14:00 Uhr eucharist. Anbetung mit Rosenkranz (Missionaries of Charity) 18:30 Uhr HI. Messe, danach eucharist. Anbetung	Mi
Do	18:00 Uhr Friedensgebet 19:45 Uhr Rosenkranzgebet 20:30 Uhr HI. Messe „after-work“		18:00-18:45 Uhr Beichtgelegenheit 19:00 Uhr HI. Messe	08:00 Uhr Morgengebet 18:30 Uhr Wort-Gottes-Feier, danach eucharist. Anbetung, St. Michael (Kreuzberg)	Do
Fr	19:30 Uhr HI. Messe, St. Johannes-Basilika, danach eucharist. Anbetung	18:00 Uhr Beichtgelegenheit 18:30 Uhr HI. Messe	18:00-18:45 Uhr eucharist. Anbetung 19:00 Uhr HI. Messe	08:00 Uhr Morgengebet 18:00 Uhr Rosenkranz 18:30 Uhr HI. Messe danach Hymnos Akathistos	Fr

Neuer Pastoraler Mitarbeiter



Im April habe ich meine Zeit als Pastoraler Mitarbeiter in der Pfarrei Bernhard Lichtenberg begonnen.

Ich heiße Ivan Vujica, bin im Jahr 1991 geboren und komme aus Sarajevo, Bosnien und Herzegowina. Seit 2018 wohne ich in Berlin-Lichtenberg. Der Glaube hat mich von klein auf begeistert und durch mein Leben begleitet. Als Kind war ich Ministrant, später ein Mitglied der Franziskanerjugend. Das brachte mich schließlich dazu, mit 18 Jahren mein Theologiestudium bei den Franziskanern in Sarajevo zu beginnen.

Als Student war ich in meiner Heimat ehrenamtlich und politisch engagiert

und habe mit jungen Menschen an Projekten gearbeitet, die sich mit dem Prozess der Versöhnung in der Nachkriegsgesellschaft in Bosnien befassen. Nach meinem Theologiestudium verbrachte ich einige Zeit bei Trappistenmönchen in Bosnien und in Tschechien. Die Zeit im Kloster hat mir geholfen, im Glauben reifer zu werden und zu begreifen, dass das Evangelium ein Teil meines Lebens ist. Aber nicht nur das. Es ist auch ein Wegweiser: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ (Joh 14,1).

Bevor ich nach Deutschland gekommen bin, verbrachte ich noch ein Jahr in einem pastoralen Praktikum in unterschiedlichen Bereichen. Seit 2018 habe ich in einer Demenz-WG als Pfleger und Betreuer in Weißensee gearbeitet und nun die Möglichkeit bekommen, Pastoralreferent im Erzbistum Berlin zu werden.

Ich bin Gott dankbar, dass ich die Chance bekommen habe, meine Pastoralassistentenzeit in dieser Pfarrei machen zu dürfen und freue mich darauf, Sie alle kennenzulernen.

Ihr Ivan Vujica

Neues Leben in St. Marien Liebfrauen



Im Pfarrhaus von St. Marien Liebfrauen hat sich eine WG formiert. Seit April lebt dort der Benediktiner Pater Benno gemeinsam mit zwei Steyler Missionaren, Bruder Bernd und Bruder Emanuel. Hier ein Auszug aus ihrem Gruppenchat:

Benno: Mir ist gerade eingefallen: Bis morgen soll unser Beitrag für MITTEndrin fertig sein.

Emanuel: Sorry, bin gerade in der Arbeit. Sitze auf dem Fahrrad. Auf dem Weg ins Paketlager. Viel los ...

Benno: Wir könnten über unsere ersten Eindrücke hier in Kreuzberg schreiben. Ich habe St. Marien z. B. das erste Mal an der Moschee vorbei

gesehen. Kanntest du die Gemeinde vorher schon, Emanuel?

Emanuel: 2018 war ich im Noviziat schon mal der Naunyn-WG und der Suppenküche. Wir sollten auch darüber schreiben, was wir hier wollen.

Bernd: Ja, gerne. Ich freue mich, einfach da sein zu können und zu sehen, welche Beziehungen entstehen und wachsen.

Benno: Genau. Ich denke wir können viel von den Leuten lernen.

Emanuel: Oh ja, ich muss euch noch von einem tollen Gespräch auf unserer Kirchenbaustelle erzählen ...

Bernd: Wir können uns auch mit einem Quiz vorstellen. Jeder schreibt drei ungewöhnliche Erlebnisse auf,

von denen eins erfunden ist und die Leute müssen raten, welches nicht stimmt.

Benno: Ich glaube, das wird zu lang. Aber wir können das ja ins Netz stellen, mit QR-Code und so.

Bernd: Prima Idee! Anderes Thema: Benno, kannst du bitte noch den Text für das Bibelteilen am Montag in St. Michael ausdrucken?

Benno: Ja klar. Übrigens steht der Weihrauch noch in der Kapelle von der Vesper am Samstag.

Emanuel: Kann ich nachher wegräumen. Wollte sowieso noch in die Kirche. Ich mag die Gebetsatmosphäre dort. Das Licht am Morgen, die Stille, das Glockenläuten vor der Vesper ...

Bernd: Ich finde toll, dass immer Menschen mit uns beten.

Benno: Sollen wir die Gelegenheit nutzen, auch zu sagen, wofür wir dankbar sind?

Bernd: Dass es diese Orte gibt, die über Generationen hinweg so bedeutsam gestaltet sind, und wir einfach drin beten können, z. B. in der schönen Werktagkapelle.

Emanuel: Dass es in St. Michael so eine offene Atmosphäre gibt, dadurch sind wir ja überhaupt erst hier

aufgeschlagen.

Benno: Dass hier so viel katholische Vielfalt ist. Ich bin echt dankbar, in der Pfarrei Bernhard Lichtenberg mit diesen Menschen Priester sein zu können.

Bernd: So, ich muss mich jetzt ausklinken. Habe gleich noch ein paar Gesprächstermine mit Geflüchteten, die ich begleite.

Emanuel: Meine Pause ist auch vorbei. Wer schreibt jetzt den Artikel?

Benno: Was haltet ihr davon, wenn wir einfach den Chatverlauf abdrucken?

Emanuel: Wär eigentlich ganz fein!

Bernd: So machen wir's!

Das Quiz und eine Langfassung des Chats gibt es unter: www.t1p.de/liebfrauen



Neues von der Gemeinschaft Chemin Neuf



P. Christophe Blin

In unserer Gemeinschaft steht nun ein Wechsel in der Leitung an. Nach sieben Jahren werde ich, Sr. Michaela Borrmann, eine neue Aufgabe übernehmen und im Sommer nach Frankreich gehen und dort für unsere Gemeinschaft in Lyon und Südfrankreich verantwortlich sein.

Mein Nachfolger als Verantwortlicher der Gemeinschaft in Deutschland wird P. Christophe Blin sein. Vielen ist er bekannt, er war von 1997 bis 2003 Pfarrer in Herz Jesu. Seitdem ist er viel in der Welt herumgekommen, unter anderem hat er in Polen gelebt und war in den letzten zehn Jahren im internationalen Kana-Team unterwegs und ist durch alle fünf Kontinente gereist. Nun freut er sich, wieder nach Berlin zu kommen! Er wird in unserem Kloster in Lankwitz wohnen, aber auch ein Büro in Herz Jesu haben und wöchentlich dort anzutreffen sein. Im August wird er sich dann selbst näher vorstellen.

Jesus nachfolgen heißt auch immer, auf dem Weg zu sein und sich nicht

einzurichten. Insofern ziehe ich nun weiter. Natürlich ist mir die Entscheidung nicht ganz leichtgefallen, denn Berlin ist meine Geburtsstadt ("the place to be"), und ich habe hier in der Gemeinde Herz Jesu und in der Pfarrei Bernhard Lichtenberg viele Kontakte und Freundschaften geschlossen. Vieles haben wir gemeinsam erlebt. Der Prozess im Pastoralen Raum und die Gründung der Pfarrei Bernhard Lichtenberg haben meine Dienstzeit hier geprägt. Ich bin sehr dankbar, dass ich als evangelische Schwester immer ganz ökumenisch und selbstverständlich aufgenommen wurde. Herzlichen Dank für alle guten Begegnungen und die gemeinsame Wegstrecke! Ich hoffe, dass trotz Corona im Juni noch die Möglichkeit sein wird, mich persönlich von Ihnen zu verabschieden!

Gottes Segen für den weiteren Weg in der Pfarrei Bernhard Lichtenberg,

Sr. Michaela Borrmann



Leben MITTEndrin

St. Bonifatius

Ein schöner Anfang

Wie lassen sich schöne Erfahrungen beschreiben, die man selbst noch gar nicht ganz fassen kann? Obwohl das erste Treffen des neuen Gemeinderates unter Abstands- und Hygienebedingungen im Pfarrsaal und das zweite online stattfinden mussten, liegt ein Glanz über diesem Neuanfang: Motivation für die Aufgaben, sowie auch Freude am Miteinander sind bei allen Beteiligten sichtbar. Uns trägt eine Aufbruchstimmung, die vielleicht mit den Worten des Hl. Franz v. Assisi gut beschrieben werden kann: „Tue erst das Notwendige, dann das Mögliche und dann schaffst du das Unmögliche“.

Wir wählten unser Sprecherteam, das aus Michaela Lapawczyk, Jeanette Stehr und Peter Prziwarka besteht und reicherten unser Gremium mit Petra Niefind und Stuart Barnes

an. Noch suchen wir eine Stimme für die Jugendlichen in der Runde. Vielleicht hatte der Hl. Paulus mit den Worten: „Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig, seid stark! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“, die er an die erste junge Gemeinde in Korinth richtete, auch gute Gemeindeglieder im Sinn. Und so hoffen wir, durch die Liebe der Gemeinschaft dienlich zu sein. Wenn Sie Ideen und Wünsche sowie auch Anmerkungen haben - welcher Art auch immer: Wir freuen uns sehr über Ihr Mitdenken. Ob Sie nun ein neues, beständiges oder potenzielles Gemeindeglied sind, gerne dürfen Sie mittun! Wir freuen uns schon jetzt über eine Begegnung, z. B. nach einem Sonntagsgottesdienst. Gottes Segen wünscht Ihnen

Ihr Gemeinderat St. Bonifatius
i. A. Peter Prziwarka



St. Hedwig

Weltgebetstag im Garten von St. Michael



Vanuatu - Worauf bauen wir?

Seit einigen Jahren gibt es einen Kreis von Frauen aus der Domgemeinde St. Hedwig, der französischen Kirche, der Communauté Francophone, der Niederländischen Gemeinde, der Syrisch-Orthodoxen Sankt-Jakobs-Gemeinde und der evangelischen Kirchengemeinde in der Friedrichstadt, der gemeinsam den Weltgebetstag vorbereitet und den Gottesdienst gestaltet.

In diesem Jahr musste der Gottesdienst anders sein als sonst.

Wir trafen uns am 05.03. um 16:00 Uhr zu einem kurzen Freiluftgottesdienst im Garten von St. Michael in Mitte. Zu unserer großen Freude gestaltete ein Posaunenchor aus Charlottenburg (Trinitatis) den Gottesdienst mit. Neben Weltgebetstagsliedern und Gospels erklang auch die Hymne

des Inselstaates Vanuatu.

Trotz der kühlen Temperaturen waren etwa 30 Gottesdienstbesucher versammelt.

Vanuatu ist ein Inselstaat etwa 2 1/2 Flugstunden von Australiens Ostküste entfernt. Auf 83 Inseln leben 272 000 Menschen. Vanuatu gehört zu den Ländern der Welt, die am wenigsten zur CO₂-Belastung der Atmosphäre beitragen und gleichzeitig die Folgen besonders deutlich spüren durch Erwärmung des Meeres, Küstenabbrüche, häufigere und stärkere Zyklone. Große Teile der Bevölkerung leben von Landwirtschaft, Fischerei oder dem Tourismus, beim Einkommensindex weltweit liegt Vanuatu auf Platz 133 von 187.

Weltgebetstagsprojekte unterstützen die Alphabetisierung von Erwachsenen, den Wiederaufbau nach dem

Zyklon von 2020 und Initiativen zur stärkeren Beteiligung von Frauen an Entscheidungen in Politik und Wirtschaft.

Das Frauenteam von Vanuatu hat dem Weltgebetstag als biblische Botschaft Jesu Worte vom Schluss der Bergpredigt mit auf den Weg gegeben: „da gingen Regengüsse nieder, Sturzbäche kamen und Winde wehten und warfen sich gegen das Haus. Doch das Haus stürzte nicht ein, denn es stand auf festem Fundament“. Die Autorinnen der Weltgebetstagsordnung sagen dazu: „Auf das Handeln kommt es an. Gerade wenn Fundamente ins Wanken zu geraten drohen“. An dem, was wir tun,

zeigt sich, ob wir den Glauben leben. Eine Bitte aus dem Gottesdienst: „Wir verpflichten uns, den Auftrag zu erfüllen, die Schöpfung zu hüten und zu bewahren. Gott, erhöre unser Gebet. Amen“

Am Ende erhielt jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer Samentüten „Wir säen Vielfalt“, auch zum Weitergeben.

Gisela John



Ankündigungen

Offene Kirche – St. Michael

Die Kirche ist zu Gebet und Besichtigung Sonntag, 13.06. und 11.07., 15:00 - 17:30 Uhr geöffnet.

Maximilian-Kaller-Kreis

Dienstag, 08.06. und 13.07., jeweils um 19:00 Uhr im Gemeindehaus der St. Michael-Kirche

Lektoren in der St.-Michael-Kirche

Sonntag, 13.06. nach der Hl. Messe

Gemeinderat

Montag, 31.05., 19:00 Uhr Sitzung im Gemeindehaus

Gemeindebegegnung:

Liebe Seniorinnen und Senioren, wir haben im Gemeinderat beschlossen, unsere Seniorengottesdienste jeden vierten Mittwoch im Monat wieder aufleben zu lassen. Wir treffen uns um 09:00 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche St. Michael (nächster Termin 23.06.). Wenn die Pandemie-Situation es zulässt, werden wir anschließend ein gemeinsames Treffen mit Frühstück im Gemeindesaal/



Ansicht der St. Michael-Kirche mit Grünzug zum Engelbecken

Garten planen. Vorerst soll uns das Wichtigste genügen: Das Gott in uns, um uns und mit uns ist.

Für den Gemeinderat
Angelika Ptaszek

Herz Jesu Der Jugendalphakurs als Firmvorbereitung

Wie betet man? Wie wirkt der Hl. Geist? Was macht die Bibel so besonders? Diesen und anderen Fragen widmet sich die Firmvorbereitung im Rahmen des Alphakurses. Er ist einer von drei Angeboten. Jugendliche aus der ganzen Pfarrei Bernhard Lichtenberg trafen sich jede Woche, um mit dem Impuls der Videoreihe über die vielfältigen Aspekte des Glaubens zu diskutieren. Von November bis Mai gab es wöchentliche Treffen und gemeinsame Verabredungen zu Gottesdiensten. Natürlich mussten die meisten Treffen im digitalen Raum stattfinden. So war es möglich auch Gäste, wie z. B. P. Pierre de Curraize, aus Rom zu treffen. Insgesamt zwanzig Jugendliche nahmen teil und erleben im Sommer die Firmung. Besonders war dieses Jahr noch, dass die Kleingruppen erstmals von Jugendlichen angeleitet wurden, die den Alphakurs in den letzten Jahren erlebt hatten. Geleitet wurde das Team von P. Serge Armand Kouamé und einem Team von sechs erwachsenen Ehrenamtlichen. Besonders dankbar sind wir, dass uns das Kursmaterial kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Gerne können sie uns mit ihrer Spende unterstützen: <https://alphakurs.de/spenden>. Ich heiße Elleni. Ich bin 15 Jahre alt



und gehöre zur Gemeinde Herz Jesu. Ich habe den Alphakurs, von dem ich von Freunden gehört hatte, nicht nur als Firmvorbereitung, sondern auch als Glaubenskurs gemacht. Dieser Kurs war wegen Corona anders, als ich es mir vorgestellt habe. Trotzdem war es ein sehr schönes Erlebnis. Ich habe viel (Wissenswertes) mitgenommen und auch neue Freundschaften geknüpft. Es hat mir geholfen, zu meinem Glauben zu finden und auch sonst habe ich viel gelernt. Wichtig waren für mich die Messen, und das generelle Sein in der Kirche. Durch den Jugendalphakurs habe ich einen anderen Blick darauf bekommen. Das war auch für mich die Gelegenheit, meine Taufe vorzubereiten und zu erleben. Ich bin unendlich dankbar, dass ich diese Erfahrung von Kirche in dieser besonderen Zeit der Pandemie erleben konnte.

Jetzt anmelden: Kana-Woche im Sommer



Bereits seit mehr als dreißig Jahren findet in jedem Sommer eine Einkehrwoche für Paare und Familien statt – mit Ausnahme des letzten Corona-Jahres. Wenn es die Pandemie-Situation zulässt, wird die Woche jedoch vom 18. bis 24.07. wieder im Kloster Volkenroda/Thüringen stattfinden können, natürlich mit einem entsprechenden Hygienekonzept, Tests und so viel wie möglich im Freien. Da die Gruppe eine gewisse Gesamtgröße nicht überschreiten darf, sind in diesem Jahr die Plätze knapp, Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Ein Schwerpunkt ist wie immer die liebevolle Kinderbetreuung von 0 bis 15 Jahren, die es Eltern ermöglicht, viel Zeit zu zweit zu verbringen. Die Tage sind strukturiert

durch Impulse, liturgische Zeiten und Austausch in kleinen Gruppen. Mehr Infos und Anmeldemöglichkeiten unter: www.Kanawoche.de
Kontakt: Natalie & Markus Weis, kana@chemin-neuf.de
Übrigens: Wer es in diesem Sommer nicht in die Kana-Woche schafft, kann im Herbst an einer der Kana-Welcome-Hauskreise teilnehmen, die an mehreren Abenden Impulse, Paar-Zeit und Austausch anbieten. Mit der Unterstützung des Bonifatiuswerkes sollen diese Abende jetzt nicht nur in der Pfarrei Bernhard Lichtenberg stattfinden, sondern in 10 bis 15 Pfarreien bundesweit. Bei Interesse freuen wir uns über eine Mail: kana@chemin-neuf.de

Kontakt

Ansprechpartner der Gruppen in den Gemeinden finden Sie unter www.bernhard-lichtenberg.berlin und im zentralen Pfarreibüro.



St. Bonifatius

Kirchen

St. Bonifatius
Yorckstraße 88
10965 Berlin

St. Johannes-Basilika
Lilienthalstraße 5
10965 Berlin

Leitender Pfarrer

Oliver Cornelius
(030) 789056-11

Kaplan

Ronald Prado
(030) 789056-0

Gemeindereferentin

Paula von Loë
(030) 789056-14

Gemeindereferentin

Michaela Lapawczyk
(030) 789056-15

Kirchenmusiker

Stefano Barberino
(030) 789056-0

Pfarrsekretärinnen

Anne-Katrin Pfeiffer
Mone-Marie Jendreyko
(030) 789056-0

Zentrales Pfarreibüro

Yorckstraße 88 c
10965 Berlin
T: (030) 789056-0
F: (030) 789056-20
pfarrbuero@bernhard-lichtenberg.berlin
www.st-bonifatius-berlin.de

Öffnungszeiten:

Montag	12:00 - 14:00 Uhr
Dienstag	10:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch	10:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag	15:00 - 18:00 Uhr

Bankverbindung

Pfarrei Bernhard Lichtenberg
Pax-Bank eG
IBAN: DE40 3706 0193 6002 0290 20
BIC: GENODED1PAX



St. Hedwig

Kirchen

St. Michael (Mitte)
Michaelkirchplatz 15
10179 Berlin
www.hedwigs-kathedrale.de/domgemeinde/

St. Hedwigs-Kathedrale

ist zurzeit wegen Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten geschlossen. Die Kathedralgottesdienste finden derzeit in St. Joseph (Wedding) statt.
Kirche St. Joseph
Müllerstr. 161
13353 Berlin
www.hedwigs-kathedrale.de
kathedrale@erzbistumberlin.de



Herz Jesu

Kirchen

Herz Jesu
Fehrbelliner Straße 99
10119 Berlin

St. Adalbert
Torstraße 168
10115 Berlin

Pfarrvikar

Pater Serge Armand Kouamé CN
(030) 44 38 94-12

Pfarrvikar

Pater Christophe Jakob CN
(030) 44 38 94-29

Pastoralreferentin

Theresia Härtel
(030) 44 38 94-21

Kirchenmusiker

Thorsten Putscher
(030) 44 38 94-34

Leiterin der Kita

Sandra Seidel
(030) 44 38 94-15

Sekretär

Matthias Kohl
(030) 44 38 94-0

Gemeindebüro

Fehrbelliner Straße 99
10119 Berlin
T: (030) 44 38 94-0
F: (030) 44 38 94-18
pfarrbuero@herz-jesu-kirche.de
www.herz-jesu-kirche.berlin

Öffnungszeiten:

Dienstag	09:00 - 12:00 Uhr 15:00 - 18:30 Uhr
Mittwoch	09:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 - 12:00 Uhr



St. Marien Liebfrauen

Kirchen

St. Marien Liebfrauen
Wrangelstr. 50/51
10997 Berlin

St. Michael (Kreuzberg)
Waldemarstr. 8-10
10999 Berlin

Pastoralreferent

Bernhard Kreß
(030) 611 293-32

Priester (vorerst bis 31.08.2021)

Pater Benno Rehländer OSB
(030) 611 293-70

Gemeindepraktikantin

Bernadette Heidekrüger
(030) 611 293-32

Kontakt

marien-liebfrauen@gmx.de oder
Kontaktformular
Home: www.marien-liebfrauen.de

Hausverwaltung/Liegenschaften

Kontakt: Peter Krüger
Tel: (030) 611 293-23
marien-liebfrauen-verwaltung@gmx.de

Kita St. Michael

Dresdener Str. 29
Kontakt: Kerstin Kwapisz
T: (030) 498 075-97
F: (030) 498 075-98
kita-st.michael@gmx.de

Muttersprachliche Gemeinde Tamilische Gemeinde

St. Marien Liebfrauen
Wrangelstr. 50
Kontakt: Vinotha Thambipillai
(030) 611 293-80
Bürozeit:
Freitag 09:00 - 13:00 Uhr

Suppenküche der Missionaries of Charity

Sr. M. Myronia M. C.
(030) 612 64 08
Spendenkonto
Miss. of Charity
Berliner Bank
IBAN: DE57 1007 0848 0059 4077 00
BIC: DEUTDEB110

Steyler Missionare

Bruder Bernd Ruffing SVD
Bruder Emanuel Huemer SVD
Wrangelstr. 50
(030) 611 293-30
ruffing@steyler.eu
huemer@steyler.eu

Impressum

Herausgeber:

Pfarrrei Bernhard Lichtenberg
Berlin-Mitte
Pfarrer Oliver Cornelius
Yorckstraße 88 c
10965 Berlin

Redaktion:

Jörg Volpers (verantwortlich im
Sinne des Presserechts)

Gemeinde-Standort Herz Jesu
Fehrbelliner Straße 99
10119 Berlin

Redakteure aus den
Gemeinde-Standorten
St. Bonifatius, St. Hedwig, Herz Jesu
und St. Marien Liebfrauen.

Redaktion Anschrift:

Pfarrrei Bernhard Lichtenberg
Berlin-Mitte
Yorckstraße 88 c
10965 Berlin
redaktion@bernhard-lichtenberg.berlin

Layout:

Johannes Struck

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe:

Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Druck:

Gemeindebriefdruckerei
Druckhaus Harms e. K.,
Groß Oesingen

Auflage:

1 000 / Online

Redaktionsschluss:

- Das war's vorerst



Vorletzte Seite



Loslassen, um des Neuen willen

In der Redaktion sind die Gefühle gemischt! Wirklich glücklich ist keiner von uns über diese Lösung. Aber es scheint für das Fortkommen der Öffentlichkeitsarbeit von Bedeutung: Heute halten Sie das vorerst letzte Heft unseres Pfarrbriefs „MITTEndrin“ in Ihren Händen, eine deshalb besondere Ausgabe! Auch weil sie unsere Pfarreigründungsfeier am 19.06. im Blick hat und in dem Zusammenhang einen prominenten Grußwort-Schreiber engagierte ...

Unsere Kraft wird in den kommenden Monaten v. a. in die digitalen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit fließen. Ziel ist, dass es uns gelingt, nahtlos ab August all unsere Informa-

tionen im Netz sichtbar zu machen. Experten sagen, das sei ambitioniert. Wir bleiben guter Hoffnung! Sobald wir eine digitale Kommunikations-Plattform gefunden und eingerichtet haben, ist es ein Leichtes, Flyer mit aktuellen Daten zu produzieren, die wiederum in einer gewissen Regelmäßigkeit in unseren Kirchen ausgelegt werden können.

Darüber hinaus träumt die Redaktion, die sich an dieser Stelle erst einmal von allen treuen Leserinnen und Lesern sehr herzlich verabschiedet, von einem Jahrbuch, das unser Pfarreileben in vielen Facetten widerspiegelt und neuen Gemeindegliedern als Willkommensgruß dienen könnte.

**KIRCHE MITTENDRIN
KOMM UND SIEH!**

**Eröffnungs-
gottesdienst
der Pfarrei
Bernhard
Lichtenberg**

19. Juni 2021

10.30 Uhr

Pontifikalamt

**Herzlich
willkommen!**

St. Johannes-Basilika, Lillienthalstraße 5,
nahe U-Bhf. Südstern,
anschließend ggf. Möglichkeit der
Begegnung rund um die Kirche

Eine Registrierung ist erforderlich unter
anmeldung.bernhard-lichtenberg.berlin

